



Ungelernte
~~FACHKRAFT~~
GESUCHT!

IMPULSE DES KDA

EINFACHE ARBEIT?

DER ARBEITSMARKT
DER GERINGQUALIFIZIERTEN

KDA

Kirchlicher Dienst
in der Arbeitswelt
im KWA



INHALT

- 3** **VORWORT**
- 4** **Einleitung:**
Sechs Millionen An- und Ungelernte – mehr als eine „Problemgruppe“
- 6** **Analyse:**
Der Markt der Einfachen Arbeit
- 12** **Beispiele:**
Einfache Arbeit in der Lebensmittelindustrie, Logistikbranche und Gebäudereinigung
- 16** **Perspektive:**
Ein Leib, viele Glieder – niemand ist verzichtbar
- 18** **Handlungsoptionen:**
Forderungen an Wirtschaft, Politik und Kirche
- 21** **LITERATUR UND FILME**
- 23** **IMPRESSUM**

EINFACHE ARBEIT?

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Einfache Arbeit gibt es in Deutschland doch fast nicht mehr“, solche oder ähnliche Sätze sind immer wieder zu hören, wenn es um Arbeit geht, für die keine formale Qualifikation benötigt wird. Für uns ein Grund – gerade angesichts der zunehmenden Debatte um einen Fachkräftemangel – einmal genau hinzuschauen: Was gilt als einfache Tätigkeit? Wer verrichtet Einfache Arbeit und in welchen Branchen gibt es sie? Mit welchen Problemen müssen sich Mitarbeitende und Unternehmen auseinandersetzen, die mit Einfachearbeitsplätzen zusammenhängen?

Der KDA-Bundesausschuss „Erwerbslosigkeit, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik“ hat sich umgeschaut, insbesondere in der Auto-, und Lebensmittelindustrie, hat mit Qualifizierungs- und Beschäftigungsträgern gesprochen, sich über Nachqualifizierung und modulare Ausbildungen informiert. Immer ist er dabei auch der Leitfrage nachgegangen, wie es dem Menschen geht, der eine Einfache Arbeit verrichtet. Denn als Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt interessiert uns vor allem der Mensch in seiner Arbeitssituation. Geht es ihm gut? Kann er von seiner Arbeit leben und an der Gesellschaft teilhaben? Erfährt er die Wertschätzung, die Teil der unaufgebaren Würde jedes Einzelnen ist?

Unser Einblick, an dem wir Sie mit dieser Broschüre teilhaben lassen möchten, schließt deshalb mit Wünschen und Forderungen für eine der Würde des Menschen angemessenen Arbeitswelt. Dies ist umso notwendiger, weil auch die Arbeitswelt der Zukunft nicht ohne Einfache Arbeit auskommen wird.



LANDESSOZIALPFARRER MICHAEL KLATT

Bundesvorsitzender des
Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt
im Evangelischen Verband
Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt



EINLEITUNG

SECHS MILLIONEN AN- UND UNGELERNTÉ: MEHR ALS EINE „PROBLEMGRUPPE“

Besichtigung eines VW-Werkes in Hannover: Der Standort ist spezialisiert auf den Innenausbau des „California“. Auf Fließbändern bewegen sich Basismodelle dieses Reisemobils in geringem Tempo durch die Werkhallen. Im Innenraum der Fahrzeuge verrichten junge Arbeiter in grünen T-Shirts routiniert ihre Handgriffe, montieren Sitze, Schränke und winzige Küchenzeilen. Die Arbeit wirkt technisch wenig kompliziert. „Benötigen die Mitarbeitenden am Fließband bestimmte Qualifikationen?“, fragen wir, die Besucher vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt, den Werksleiter. „Eigentlich nicht“, lautet seine Antwort, „bei uns arbeiten auch gelernte Köche und Friseure am Fließband. Wichtig ist uns nur, dass sie eine Ausbildung haben.“

Wo aber finden Menschen Arbeit, auf die das nicht zutrifft? Wenn ein Berufsabschluss selbst für relativ einfache Tätigkeiten zur unverzichtbaren Eintrittskarte in die Arbeitswelt wird, welche Aussichten haben dann die derzeit fast sechs Millionen Erwerbs-



„... bei uns arbeiten auch gelernte Köche und Friseure am Fließband. Wichtig ist uns nur, dass sie eine Ausbildung haben.“

personen, die – aus welchem Grund auch immer – keine formale Qualifikation vorweisen können?

Diese Frage ist ein Ausgangspunkt der vorliegenden Stellungnahme. Sie widmet sich einem Segment des Arbeitsmarktes, das in der öffentlichen Diskussion wenig Aufmerksamkeit genießt und wenn, dann vorwiegend in negativer Form. Menschen, die keinen Abschluss erreicht haben, gelten per se als schwer vermittelbare Problemgruppe. **In unserer Wissensgesellschaft wird es, so die fast einhellige Meinung der Experten, bald kaum noch Verwendung für an- und ungelernete Kräfte geben.** Während Wirtschaft und Politik für „MINT-Berufe“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) werben und Fachkräfte international mit Blue Cards und anderen Initiativen anlocken, erfahren Menschen in einfachen Tätigkeiten wenig Anerkennung. Sie erhalten lediglich die dringende Empfehlung, ihren Status durch Qualifizierung zu überwinden.

Der KDA will sich nicht der pauschalen Abwertung von Millionen Geringqualifizierten als „Problemgruppe“ des Arbeitsmarktes anschließen. Wohl aber werfen wir einen kritischen Blick auf die Bedingungen ihrer Teilnahme am Erwerbsleben: Wie hat sich die Einfache Arbeit in Deutschland tatsächlich entwickelt? Unter welchen Anforderungen und Bedingungen leisten Menschen diese Arbeit? Nicht zuletzt fragen wir danach, was Erwerbstätige in diesem Segment neben Bildung noch benötigen, um gesellschaftliche Teilhabe und Anerkennung zu genießen.

DER MARKT DER EINFACHEN ARBEIT

Was ist Einfache Arbeit? Der Begriff bezeichnet Tätigkeiten, die eine geringe Komplexität aufweisen und keine besonderen fachlichen Anforderungen an die Beschäftigten stellen. Einfache Arbeit kann nach kurzer Einarbeitung oder Unterweisung durchgeführt werden. Die Tätigkeiten sind häufig durch schematische, sich wiederholende und getaktete Arbeitsabläufe geprägt. Von den Beschäftigten erfordern sie zwar sehr wohl allgemeine Fähigkeiten wie Genauigkeit, Ausdauer, Körperkraft und auch Sozialkompetenzen, jedoch keine formalen Qualifikationen.



ABBILDUNG 1

Daten: * Fuchs u. a. (2014)

** Abel, Hirsch-Kreinsen & Ittermann (2014)

*** Maier u. a. (2014)

Der deutsche Arbeitsmarkt bietet knapp sieben Millionen „Einfacharbeitsplätze“. Dies hat das Dortmunder Forscherteam um Hartmut Hirsch-Kreinsen errechnet (Abel, Hirsch-Kreinsen & Ittermann 2014, S. 33). Davon fallen fünf Millionen auf den Dienstleistungssektor, knapp 1,6 Millionen auf die Industrie und etwa 400.000 auf sonstige Bereiche wie Landwirtschaft oder Baugewerbe. **Rein quantitativ gäbe es demnach genügend Beschäftigungsmöglichkeiten für die knapp sechs Millionen Menschen ohne Berufsabschluss,** die erwerbstätig oder erwerbs-suchend sind (Maier u. a. 2014: S. 5). Doch der so genannte „Jedermanns-Arbeitsmarkt“ ist auch offen für Qualifizierte, die, wenn sie keine adäquaten Stellen finden, auf einfache Jobs ausweichen und dabei Unqualifizierte verdrängen. Auch für einfache Tätigkeiten werden oft ausgeprägte „soft skills“ verlangt: Pünktlichkeit, Teamfähigkeit, Ordnungssinn, physische Belastbarkeit, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Sozialkompetenz. Als Nachweis solcher Kompetenzen gilt manchen Arbeitgebern eine Berufsausbildung – auch wenn diese inhaltlich kaum etwas mit der Aufgabe zu tun hat.

„**EINFACHARBEIT** ist eine Tätigkeit, die im Gegensatz zur qualifizierten Facharbeit keine einschlägige Berufsausbildung verlangt und nach kurzen Qualifizierungs- oder Einarbeitungsprozessen ausgeführt werden kann.“

Aus: Abel, Hirsch-Kreinsen & Ittermann 2014, S. 15

Einfacharbeitsplätze sind weiterhin das wichtigste Arbeitsmarktsegment für An- und Ungelernte. Doch in diesem Segment stellen sie selbst nur eine Minderheit der Beschäftigten, wie das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung belegt (Fuchs u. a. 2014, S. 3). In „Helferberufen“ arbeiten demnach nur halb so viele Menschen ohne Berufsabschluss wie mit einem solchen. Andererseits steigen manche geringqualifizierten Arbeitnehmenden trotz fehlender Berufsausbildung bis zur Fachkraft auf oder verlassen als Selbstständige den Bereich der einfachen Tätigkeiten. **Nicht allen in der Statistik als formal unqualifiziert erfassten Erwerbspersonen fehlt tatsächlich eine Ausbildung.** Vielen Migrantinnen und Migranten beispielsweise fehlt nur die Anerkennung ihrer ausländischen Abschlüsse.

Abbildung 1 stellt die Schnittmengen zwischen der Einfachen Arbeit und den Erwerbspersonen ohne Berufsabschluss schematisch dar.

WIRD EINFACHE ARBEIT VÖLLIG VERDRÄNGT?

In einigen Branchen steht Einfache Arbeit stark unter Druck. Einfache Tätigkeiten werden in qualifizierte Tätigkeiten integriert, ins Billiglohn-Ausland verlagert, wo es geht durch Maschinen automatisiert oder sogar ersatzlos gestrichen. Aber das Arbeitsmarktsegment ist auch von gegenläufigen Trends geprägt. Es gibt immer noch Branchen, in denen Einfache Arbeit üblich und sehr verbreitet ist: **In der Gastronomie arbeitet fast die Hälfte der Beschäftigten auf einfachen Arbeitsplätzen.** Auch in Teilen der Industrie, so in der Nahrungsmittel- oder Kunststoffindustrie, hat Einfacharbeit trotz Automatisierung weiterhin stark überdurchschnittliche Anteile (siehe Abbildung 2). Einige Branchen mit hohen Anteilen Einfacher Arbeit verzeichnen wachsende Beschäftigungszahlen, etwa die Gastronomie, die Callcenter, der Versandhandel oder das Sicherheitsgewerbe. Anderswo entstehen neue einfache Dienstleistungen, z. B. die der Automaten-Assistenten an Bahnhöfen und Flughäfen, der Rikscha-Fahrerinnen oder der Alltagsbegleiterinnen in Seniorenheimen.

Einfache Arbeit als Auslaufmodell zu betrachten ist voreilig. Mit sieben Millionen Stellen ist sie weit davon entfernt, eine Randerscheinung des Arbeitsmarktes zu sein. Einfache Arbeit wird

ANTEIL DER EINFACHARBEITSPLÄTZE IN AUSGEWÄHLTEN BRANCHEN / DEUTSCHLAND 2010

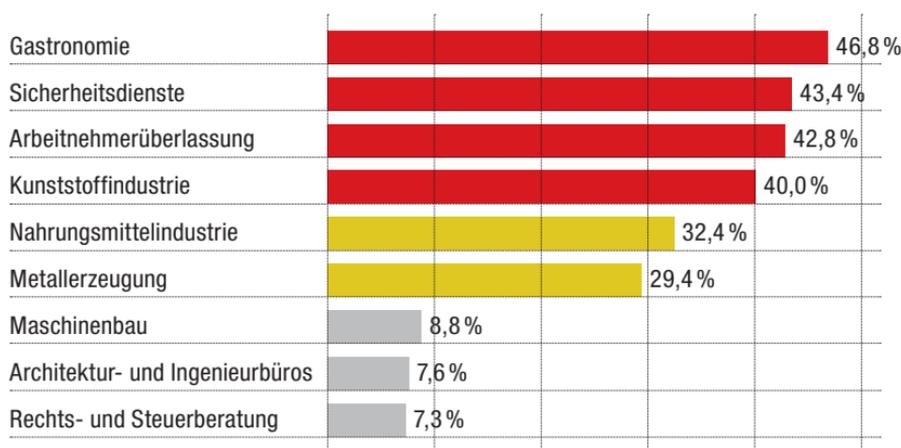


ABBILDUNG 2

Daten: IAB-Betriebspanel; nach Ittermann & Abel (2013)

ERWERBSTÄTIGE OHNE BERUFSABSCHLUSS NACH TÄTIGKEITSFELDERN

DEUTSCHLAND INSGESAMT 1992–2012 (IN 1000)*

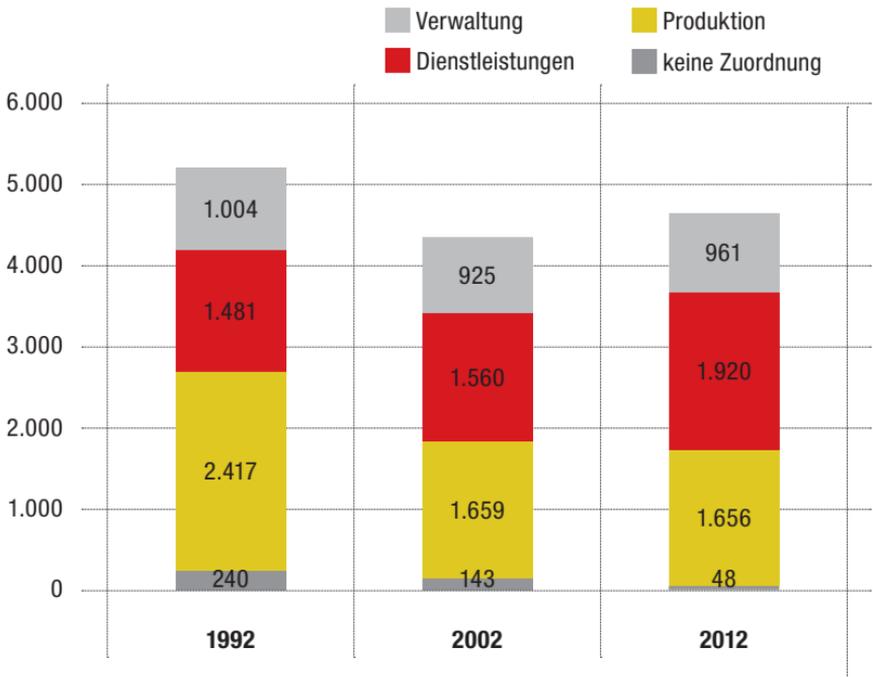


ABBILDUNG 3

Daten: Mikrozensus, eigene Berechnungen; Berufsklassifikation nach Blossfeld

*Ohne Erwerbstätige, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer Ausbildung (Schule, Studium, Lehre) befanden.

wohl auch in Zukunft einen signifikanten Teil unseres Arbeitsmarktes ausmachen.

Ein Anzeichen dafür, dass auch die Menschen, die Einfache Arbeit leisten, weiterhin gebraucht werden, ist die Erwerbsbeteiligung der An- und Ungelernten in den letzten Jahren. Sank die Zahl der Erwerbstätigen in dieser Gruppe nach Mikrozensus-Daten in den 90er Jahren noch von 5,1 Millionen (1992) auf 4,3 Millionen (2002), stieg sie bis 2012 wieder auf 4,6 Millionen an (siehe Abbildung 3). Die An- und Ungelernten haben also einen Anteil am gegenwärtigen „Jobwunder“. **Die Entwicklung ist insbesondere auf den Bereich der Dienstleistungen zurückzuführen, wo 360.000 zusätzliche Stellen für An- und Ungelernte entstanden sind.** Im Bereich der Produktion, in dem die Beschäftigungsmöglichkeiten noch in den 90er Jahren massiv reduziert worden waren, blieb die Beschäftigung stabil.

UNTER WELCHEN BEDINGUNGEN FINDET EINFACHE ARBEIT STATT?

Einfache Arbeit ist keineswegs immer „einfach“. Es gibt die klassischen, körperlich anspruchsvollen Jobs, z. B. als Träger oder Packerin. Bei diesen, aber auch bei weniger körperlich anstrengenden Tätigkeiten steigen die kognitiven und kommunikativen Anforderungen. **Viele sich stark wiederholende Tätigkeiten sind mit hohem Zeitdruck und einer hohen Konzentrationsleistung verbunden**, so etwa beim Zusammenstellen von Paketen im Versandhandel. Auch kommunikative Kompetenzen in der Abstimmung mit anderen Mitarbeitenden sind notwendig. Zugleich steigt die Verantwortung, etwa wenn mechanische Tätigkeiten in der Ernährungsindustrie nebenbei das Führen von Hygieneprotokollen erfordern. Zum anderen sind die Rahmenbedingungen Einfacher Arbeit oft belastend. Einfacharbeit ist nicht notwendigerweise prekär, doch sie ist viel häufiger als qualifizierte Arbeit nicht tarifgebunden, befristet, als Leiharbeit oder über Werkverträge organisiert (Ittermann, Abel & Hirsch-Kreinsen 2013).

Die Gruppe der An- und Ungelernten hat mit Abstand das höchste Arbeitslosigkeitsrisiko aller Qualifikationsgruppen und die geringste Beschäftigungssicherheit. **Inbesondere bei den jungen An- und Ungelernten ist die Beschäftigungsdauer rasant gesunken:** Bei den unter 30-jährigen ohne Abschluss beträgt sie heute weniger als ein Jahr (Rhein & Stüber 2014). An- und Ungelernte verdienen weniger. Über die gesamte Erwerbsbiografie hinweg addiert sich dies auf ein Minus von durchschnittlich einer Viertelmillion Euro gegenüber Erwerbstätigen mit einem Berufsabschluss (Schmillen & Stüber 2014). An- und Ungelernte kommen auch selten in den Genuss betrieblicher Erfolgsprämien. In der Metall- und Elektroindustrie werden beispielsweise ein Fünftel der qualifizierten Kräfte und die Hälfte der Führungskräfte, aber nur 13 % der An- und Ungelernten an Erfolgszulagen beteiligt (Slomka 2013).

Nicht zuletzt bekommen sie weniger als andere Zugang zu dem, was ihnen möglicherweise besonders fehlt: Weiterbildung. Im Jahr 2012 nahmen laut dem Adult Education Survey 52 % der Fachkräfte und 70 % der Führungskräfte an betrieblichen Weiterbildungen teil, aber nur 26 % der an- und ungelerten Beschäftigten (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2013).

MACHT EINFACHARBEIT KRANK?

Gesundheit ist ein sehr individuelles Gut. Was den einen krank macht, scheint die andere nicht zu belasten. Gerade deshalb ist ein hohes Schutzniveau nötig: Gute Arbeitsbedingungen und gesundheitsförderliche Arbeitsplatzgestaltung helfen, die Gesundheit der Beschäftigten umfassend zu erhalten.

Gesundheitliche Beschwerden können durch schwere körperliche Arbeit, psychische Belastungen oder soziale Defizite verursacht werden. Nun ist Einfache Arbeit nicht notwendig körperlich schwere Arbeit. Heben, Tragen und Verladen werden inzwischen vielerorts durch technische Mittel ersetzt oder erleichtert. Doch auch die verbleibende körperliche Beanspruchung kann zu Krankheit oder Berufsunfähigkeit führen, wenn sie einseitig, wiederholend und dauerhaft ist. Dies wirkt sich umso stärker aus, je höher das Lebensalter ist.

Daneben hat die psychische Arbeitsbelastung zugenommen. In vielen Branchen wird zur Effizienzsteigerung auf hohe Taktung der einzelnen Arbeitsschritte gesetzt, die von den Mitarbeitenden als beständiger Zeitdruck wahrgenommen wird. Verbunden mit der Monotonie immer wiederkehrender Handgriffe besteht mit zunehmender Intensität und Arbeitsdauer das Risiko von Unaufmerksamkeit und Unfällen. Besonders im

Schichtbetrieb ist diese Gefahr nicht zu unterschätzen.

Sofern einfache Tätigkeiten keinen oder wenig Umgang mit anderen Menschen beinhalten oder erlauben, können auch die fehlenden Sozialkontakte die seelische Verfassung der Beschäftigten beeinträchtigen. Wenn zudem die Beziehung zu den Vorgesetzten schwierig ist und die eigene Arbeit nicht mehr als Teil eines sinnvollen Arbeitsergebnisses verstanden wird, können Gefühle der Sinnleere, der Isoliertheit und Unzulänglichkeit zu psychischen Gesundheitsstörungen führen, die nicht minder schwerwiegend sind.

Einfache Arbeit ist vielgestaltig – und die Beschäftigten können sie durchaus als erfüllend und sinnvoll erleben. Einfache Arbeit muss nicht die Gesundheit kosten. Doch dafür müssen die Arbeitsbedingungen aktiv gesundheitsförderlich gestaltet werden, was über die allgemeinen Regelungen zum Arbeitsschutz hinausgeht. Die Beschäftigten brauchen erreichbare Ziele, kompetente Anleitung, ausreichende Erholungspausen, Anerkennung ihrer Arbeitsleistung als Teil des gesamten Arbeitsergebnisses, aber auch wechselnde Arbeitsinhalte, um der Monotonie entgegenzuwirken, und Möglichkeiten, Sozialkontakte zu pflegen. Und: Einfache Arbeit darf nicht prekär sein.

EINFACHE ARBEIT IN DER LEBENSMITTELINDUSTRIE

Obwohl in der Ernährungsindustrie die Automatisierung zunimmt, gehört sie zu den Industriezweigen mit einem ausgeprägt hohen Anteil an einfachen manuellen Tätigkeiten. Laut einer gemeinsamen Studie der Europäischen Gewerkschaft EFFAT und des Industrieverbandes FoodDrinkEurope von 2013 verfügen etwa 30 % der 4,2 Millionen Beschäftigten der europäischen Lebensmittelindustrie

über eine geringe berufliche Qualifizierung. Rund drei Fünftel arbeiten in kleinen und mittelgroßen Betrieben. 43 % aller Arbeitskräfte sind Frauen. Der Anteil an Befristeten steigt, ebenso der Anteil an Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeitern, sie sind EU-weit etwa 400.000 Personen. Es gibt in der Lebensmittelindustrie „im Vergleich zur Wirtschaft insgesamt einen unverhältnismäßig großen Anteil von Beschäftigten, die



Etwa 30 % der 4,2 Millionen Beschäftigten der europäischen Lebensmittelindustrie verfügen über eine geringe berufliche Qualifizierung.

Experten und auch die Kommission als ‚Arbeitnehmer in prekären Arbeitsverhältnissen‘ bezeichnen.“

Die Ergebnisse der europäischen Studie lassen sich auf die Situation in Deutschland gut übertragen: Auch hier überwiegen noch die klein- und mittelständischen Betriebe, die aber zunehmend durch Konzentrationsprozesse, Preisverschiebungen und wachsende Konkurrenz unter Druck geraten. Auch hier arbeiten vergleichsweise viele Menschen mit geringen Qualifikationen. Das Gehalt ist niedriger als in anderen Industrien, die Anzahl der atypischen Arbeitsverhältnisse ist hoch, ebenso der Frauenanteil, am höchsten in der

Süßwarenindustrie mit 51 %. Mehr als 32 % der Beschäftigten der Süßwarenindustrie verfügen über keine Berufsausbildung. Die zuständige Gewerkschaft NGG weist in ihrem Branchenreport 2013 zudem darauf hin, dass viele Seiteneinsteiger mit einer branchenfernen Ausbildung dort arbeiten. Die NGG sieht dringenden Qualifizierungsbedarf. Denn die Anforderungen sind auch für die einfachen Tätigkeiten in der Ernährungsindustrie in den vergangenen Jahren gestiegen. Produktionshelferinnen und -helfer benötigen zwar formal keinen Berufsabschluss, aber dennoch zahlreiche Kenntnisse bereits vor Aufnahme der Tätigkeit.

EINFACHE ARBEIT IN DER LOGISTIKBRANCHE

Marie S. ist seit sieben Jahren in einem großen Logistikzentrum tätig. Sie arbeitet in der Kommissionierung. Dort werden die kurz vorher online bestellten Waren aus dem Lager entnommen und für den Versand bereitgestellt.

Marie S. hat also die Aufgabe, durch das Lager zu gehen, die bestellten Stücke einzusammeln, mit Kundenetiketten zu versehen und sie auf ein Förderband zu legen. Dafür hat sie eine sekundengenau berechnete Zeitspanne. Viele der Arbeitsschritte

sind automatisiert, und dennoch arbeiten Tausende im Logistikzentrum. Je nach Bestellvolumen im Zwei- oder Drei-Schicht-Betrieb, nehmen sie unzählige Artikel für verschiedene Onlineshops und Handelshäuser entgegen, lagern sie ein, verschicken sie an die Kundinnen und Kunden und bearbeiten Retouren und Reklamationen.

Die Leistung der Mitarbeitenden an den Kommissionier-, Sortier- und Packstraßen wird kontinuierlich gemessen. Erreichen oder übertreffen

BEISPIELE

sie die Zielvorgaben, erhalten sie Zuschläge zu ihrem Basislohn, der (haus-)tariflich fixiert ist und über dem Mindestlohn liegt. Wer jedoch, wie Marie S. und der Großteil ihrer Kolleginnen und Kollegen, in Teilzeit angestellt ist, ist auf die Zuschläge angewiesen: Bei durchschnittlich 25 Stunden pro Woche kommt sie nur mit allen Zulagen auf ein auskömmliches Gehalt. Samstag ist ein regulärer Arbeitstag, dafür erhält sie rollierend einen anderen Wochentag frei. Da das Arbeitsvolumen im Versandzentrum von den eingehenden Bestellungen abhängig ist, variieren ihre Arbeitszeiten stark. Manchmal

erfährt sie erst kurzfristig definitiv, ob und wann sie eingesetzt wird.

Für ihre Tätigkeit im Versandzentrum ist Marie S. vor Ort eingearbeitet worden. Nach einigen Wochen gingen ihr die Arbeitsschritte so von der Hand, dass sie die Zielvorgaben erreichte. Ein formaler Ausbildungsabschluss war nicht nötig. Als Einstiegsvoraussetzung gab das Unternehmen „einen Blick für Zahlen“ an. Alle weiteren Qualifikationen hat sie on-the-job erworben. Wobei sie, wie bei Neueinstellungen üblich, zunächst einen befristeten Arbeitsvertrag erhielt.



Da das Arbeitsvolumen im Versandzentrum von den eingehenden Bestellungen abhängig ist, variieren die Arbeitszeiten stark.



Seit 2007 gilt im Gebäudereinigerhandwerk ein Mindestlohn.

EINFACHE ARBEIT IN DER GEBÄUDEREINIGUNG

Der Beruf des Gebäudereinigers ist als Handwerksberuf seit 1934 staatlich anerkannt.

Der Wegfall der Meisterpflicht im Gebäudereinigerhandwerk im Jahr 2004 war ein großer Einschnitt. Seit der Novellierung der Handwerksordnung ist keine Ausbildung mehr erforderlich, um sich als Gebäudereiniger selbstständig zu machen. Die Folge war eine Zunahme der Anzahl der Betriebe von 7.000 auf fast 36.000 im Jahr 2010. Es gibt darunter einige wenige sehr große Unternehmen wie Piepenbrock oder Dussmann, die als Multidienstleister am Markt aktiv sind. Piepenbrock hat ca. 27.000 Mitarbeitende an 800 Standorten,

Dussmann ca. 60.000 in 20 Ländern. Diese Unternehmen bieten nahezu alle Dienste zum „Gebäudemanagement“ (gewerbliche Gebäudereinigung, Teppichreinigung, Produktionsmittelreinigung, Freiflächenreinigung, Glasreinigung, Krankenhausreinigung, Verkehrsmittelreinigung, Schädlingsbekämpfung) aus einer Hand.

Bereits seit 2007 gilt im Gebäudereinigerhandwerk ein Mindestlohn. Seit dem 1. Januar 2015 beträgt er 9,55 Euro in West- bzw. 8,50 Euro in Ostdeutschland. Bei der Glasreinigung gilt ein Mindestlohn von 12,65 Euro West bzw. 10,63 Euro Ost.

EIN LEIB, VIELE GLIEDER: NIEMAND IST VERZICHTBAR

Motivationstrainer erzählen gern die folgende Geschichte von der Begegnung zwischen John F. Kennedy und einem Hilfsarbeiter. Sie ereignet sich in Florida im Jahr 1962. US-Präsident Kennedy, der die erste bemannte Mondlandung als nationales Ziel ausgegeben hat, besucht Cape Canaveral. Mit einem Tross von Wissenschaftlern und NASA-Beamten geht er durch das dortige Space Center. Da fällt ihm ein Arbeiter auf, der gerade mit großem Enthusiasmus eine Halle ausfegt. „Was machen Sie hier?“, erkundigt sich Kennedy freundlich. Der Mann legt seinen Besen weg und antwortet stolz: „Mr. President, ich bringe einen Mann auf den Mond!“

Die Anekdote soll die Begeisterung zeigen, die eine visionäre Unternehmung bei den Mitarbeitenden entfachen kann. Sie verdeutlicht aber zugleich, dass selbst die einfachste Tätigkeit einen Beitrag zu einem großen Projekt leistet. **Auf die Reinigungskraft kann man letztendlich ebenso wenig verzichten wie auf die Führungskraft oder den Ingenieur.** Erst die Summe ganz unterschiedlicher Leistungen macht das Gelingen des Ganzen möglich.

Die Bibel gibt uns ein Bild vom Zusammenwirken verschiedener Fähigkeiten, das wir auf die heutige Arbeitswelt übertragen können. Paulus' Gleichnis vom Leib und seinen vielen Gliedern aus dem 1. Korintherbrief vermittelt eine Ahnung davon, wie eine Gemeinschaft verschiedenartiger Menschen und eine gut funktionierende Arbeitswelt aussehen können (siehe Kasten). Jeder Teil des menschlichen Leibes hat besondere Fähigkeiten und Eigenschaften, auf die es ankommt, die nicht ersetzbar sind. Kein Teil kann sagen, ich bin das Wichtigste, ich brauche die anderen nicht. Ja, die schwächsten Glieder sind laut Paulus sogar die nötigsten.

Da alle Glieder zum Funktionieren des Organismus beitragen, gebührt allen die gleiche Anerkennung. Genauso verdienen Erwerbstätige mit ihren verschiedenen Eigenschaften und Fähigkeiten die gleiche Wertschätzung im Arbeitsleben.

1. BRIEF AN DIE KORINTHER, KAPITEL 12

¹²Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus.

¹³Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

¹⁴Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

¹⁵Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum

bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein?

¹⁶Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein?

¹⁷Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch?

¹⁸Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. (...)

²¹Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht.

²²Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten; (...)

²⁶Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“

Diese Wertschätzung muss sich zuerst darin äußern, dass alle überhaupt die Chance haben, sich im Erwerbsleben einzubringen. Jeder Mensch hat das Recht auf Teilnahme am Arbeitsleben entsprechend seinen Möglichkeiten. Hierzu gehört, dass Arbeitsstellen, die Menschen ohne formale Qualifikation ausfüllen können, diesen auch offen stehen. Hierzu gehört selbstverständlich auch, dass An- und Ungelernte Zugang zu Bildung erhalten, um ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Wertschätzung muss sich außerdem darin zeigen, dass auch Menschen mit geringer oder fehlender Ausbildung als Erwerbstätige in den Genuss guter Arbeitsbedingungen und anständiger Bezahlung kommen. Da erst die Summe aller Arbeitsschritte ein Produkt im Ganzen entstehen lässt, muss auch Mitarbeitenden mit vermeintlich geringerem Beitrag zur Wertschöpfung ein auskömmlicher Lohn gezahlt werden. **Die einfachen, oft gering entlohnten Tätigkeiten ermöglichen auch den Erfolg der besser bezahlten Fachkräfte.** Einfache Arbeit muss daher zumindest so vergütet werden, dass Erwerbstätige und ihre Familien davon leben können.

In der Weise, wie eine Gesellschaft mit denen am Rande umgeht, zeigt sich, ob sie das paulinische Verständnis des Ganzen, des alle Glieder integrierenden Leibes verinnerlicht hat und lebt.

FORDERUNGEN AN WIRTSCHAFT, POLITIK UND KIRCHE

Einfache Arbeit ist kein Auslaufmodell. Auch in der Zukunft werden wir Einfache Arbeit benötigen und Menschen, die diese leisten. Es ist deshalb eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, diesen Teil des Arbeitsmarktes mit einem positiven Gestaltungswillen zu betrachten, statt ihn von vornherein abzuwerten. Wirtschaft und Politik, das Bildungssystem, die Kirche und andere Teile der Gesellschaft stehen dabei vor verschiedenen Anforderungen:

AUSBILDUNGSADÄQUATE BESCHÄFTIGUNG!

Es gibt rechnerisch genügend einfache Arbeitsplätze für An- und Ungelernte. Ihre Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt rühren nicht zuletzt daher, dass viele dieser Stellen von Qualifizierten besetzt sind, die der Wirtschaft wiederum an anderer Stelle als Fachkräfte fehlen. Zwar ist formale Qualifizierung nicht gleichbedeutend mit der Eignung für eine konkrete Stelle und nicht jeder vorhandene Berufsabschluss wird am Arbeitsmarkt auch nachgefragt. Dennoch muss es Ziel der Unternehmen sein, Arbeitnehmende nicht unter ihrem Qualifikationsniveau einzusetzen.

BILDUNGSTEILHABE AUCH BILDUNGSFERNER!

An- und Ungelernte haben Kompetenzen und Fähigkeiten, die wertvoll sind und Anerkennung verdienen. Natürlich muss aber, wo möglich, auch ihre formale Qualifikation gefördert werden. Wenn erwachsene Menschen keinen Berufsabschluss haben, liegt dies oft an biografischen Brüchen, an Migration, an Sprachproblemen oder an Krankheiten. Gerade diese Erwerbstätigen benötigen neue Chancen auf Aus- oder Weiterbildung. Es gibt auch Menschen, die nicht in der Lage sind, eine umfassende Ausbildung



**„IST DER TAGELÖHNER
UNGLÜCKLICH, SO IST DIE
NATION UNGLÜCKLICH.“**

Aus der Encyclopédie von Denis Diderot,
französischer Philosoph der Aufklärung

mit all ihren formalen Anforderungen zu absolvieren. Für diese Gruppe sollten Bildungsträger und die staatliche Arbeitsförderung kleinteiligere, modulare, passgenaue und persönlichkeitsstützende Qualifizierungen anbieten. Eine stärker zielgruppenspezifische Berufsorientierung schon in den Schulen, die Ausdehnung des gesetzlichen Anspruchs auf Bildungsurlaubs und eine stärkere tarifliche und politische Förderung der Weiterbildung auch älterer An- und Ungelernter sind weitere wichtige Handlungsfelder.

FAIRE ARBEITSBEDINGUNGEN FÜR ALLE!

Erwerbstätige ohne Schlüsselqualifikationen haben geringere Chancen, ihre Interessen am Arbeitsmarkt durchzusetzen. Einfache Tätigkeiten sind nicht immer, aber überdurchschnittlich oft prekär. Sie werden häufig ausgelagert, sind seltener tarifgebunden, werden an Leiharbeitsfirmen oder per Werkvertrag vergeben. Die Politik hat durch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns bereits eine wichtige Rahmenbedingung für die faire Teilhabe auch Geringqualifizierter am Erwerbsleben gesetzt. Die Gewerkschaften haben durch Tarifabschlüsse in der Leiharbeit wichtige Verbesserungen erreicht. Doch die Auseinandersetzungen um „Gute Arbeit“ gehen weiter. Denn der gesetzliche Mindestlohn wird teilweise umgangen und greift u. a. bei ehemaligen Langzeitarbeitslosen



oder bei Scheinselbstständigen nicht. Leiharbeitnehmende erleben trotz „Equal Pay“-Regelungen noch zahlreiche Benachteiligungen gegenüber Beschäftigten aus der Stammebelegschaft.

ABKEHR VON DER DEFIZITORIENTIERUNG!

Das Fehlen eines Abschlusses wird in unserer Gesellschaft oft als so gravierender Mangel wahrgenommen, dass der Blick für die Fähigkeiten und Potenziale eines Menschen verstellt ist. Eine Erfahrung des täglichen Lebens und unseres christlichen Glaubens ist es dagegen, dass Menschen viel mehr sind als ihre Zertifikate, dass sie sich entwickeln und immer wieder neu anfangen können. Dies zu verkünden und Vorurteile abzubauen, ist eine Aufgabe gerade auch der Kirche. Sie darf nicht müde werden, den Wert jedes Einzelnen zu bekräftigen. Es entspricht ihrem Auftrag, deutlich die Stimme zu erheben und Mahnerin zu sein, wenn Menschen durch Ausbeutung und Überforderung oder durch Ausgrenzung und Unterforderung missachtet werden. In ihren Einrichtungen und mit ihren Angeboten kann und muss die Kirche diese Grundhaltung vorleben.

LITERATUR

Abel, Jörg; Hirsch-Kreinsen, Hartmut; Ittermann, Peter (2014): *Einfacharbeit in der Industrie: Strukturen, Verbreitung und Perspektiven*. Berlin, edition sigma.

Bahl, Friederike (2014): *Lebensmodelle in der Dienstleistungsgesellschaft*. Hamburg, Hamburger Edition.

Bellmann, Lutz; Stegmaier, Jens (2011): *Einfacharbeit in der Krise? In: Arbeit. Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik*, Jg. 20, H. 3, S. 188-205.

Bogai, Dieter; Buch, Tanja; Seibert, Holger (2014): *Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten: Kaum eine Region bietet genügend einfache Jobs*. IAB-Kurzbericht 11/2014.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2013): *Weiterbildungsverhalten in Deutschland. AES 2012 Trendbericht*. Berlin, BMBF.

Fuchs, Johann u.a. (2014): *Arbeitsmarkt 2014/2015: Robust, aber risikobehaftet*. IAB-Kurzbericht 18/2014.

Geißler, Heike (2014): *Saisonarbeit. Volte, Band 2*. Leipzig, Spector Books.

Heisig, Jan Paul und Giesecke, Johannes: *Zunehmende Arbeitsmarktrisiken für Geringqualifizierte – Herausforderungen und Handlungsoptionen*. In: *WSI-Mitteilungen* Ausgabe 01/2011.

Ittermann, Peter; Abel, Jörg (2013): *Stellenwert und Entwicklungsperspektiven von Geringqualifizierten*. Vortrag am 8.11.2013 in Hannover. Download unter www.einfacharbeit.de.

Ittermann, Peter; Abel, Jörg; Hirsch-Kreinsen, Hartmut (2013): *Mitbestimmung bei Einfacharbeit – eine Grauzone betrieblicher Interessenregulierung in der Industrie*. In: *Arbeits- und Industriesoziologische Studien*, Jg. 5, H. 2, S. 24-40.





Die Gastronomie gehört zu den Branchen mit besonders hohem Anteil ungelernter Kräfte. Ihre Arbeitsbedingungen und Bezahlung stehen immer wieder in der Kritik.

Kunze, Anne (2013): Fünf Tonnen am Tag. In: Die Zeit 50/2013.

Kowitz, Dorit; Kunze, Anne; Rudzio, Kolja (2013): Die Abgehängten. In: Die Zeit 40/2013.

Maier, Tobias u.a. (2014): Engpässe im mittleren Qualifikationsbereich trotz erhöhter Zuwanderung. Aktuelle Ergebnisse der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis zum Jahr 2030 unter Berücksichtigung von Lohnentwicklungen und beruflicher Flexibilität. BiBB-Report 23/14.

Rhein, Thomas; Stüber, Heiko (2014): Beschäftigungsdauer im Zeitvergleich: Bei Jüngeren ist die Stabilität der Beschäftigung gesunken. IAB-Kurzbericht 03/2014.

Schmillen, Achim; Stüber, Heiko (2014): Lebensverdienste nach Qualifikation: Bildung lohnt sich ein Leben lang. IAB-Kurzbericht 1/2014.

Slomka, Christine (2013): Erfolgsabhängige Entgelte in der Metall- und Elektroindustrie. IAQ-Report 03/2013.

Weber, Brigitte; Weber, Enzo (2013): Qualifikation und Arbeitsmarkt: Bildung ist der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit. IAB-Kurzbericht 4/2013.

FILME

Einfache Arbeit in Deutschland

Vier Kurzfilme von Renate Teucher im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung: <http://www.einfacharbeit.de/film.html>

Ausgeliefert! Leiharbeiter bei Amazon

Reportage von Diana Löbl und Peter Onneken im Auftrag des Hessischen Rundfunks: http://youtu.be/xdrkY_NpgrY

IMPRESSUM

Erstellt vom KDA-Bundesausschuss Erwerbslosigkeit, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik (ESA):

Philip Büttner, kda Bayern

Romeo Edel, KDA Württemberg

Karin Gerlich, KDA Rheinland

Maggy Hanser, KDA Baden

Dorothea Kroll-Günzel, kda Bayern

Holger Lemme, KDA Mitteldeutschland

Horst Pilgram-Knobel, Referat Wirtschaft,
Arbeit und Soziales, Kurhessen-Waldeck

Heike Riemann, KDA Nordkirche

Bernd Röhl, KDA Nordkirche

Axel Rolfsmeier, Institut für Kirche und
Gesellschaft, Westfalen

Marion Schick, Zentrum Gesellschaftliche
Verantwortung, Hessen und Nassau

Brigitte Siebe, Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Celle

Helga Spitzner,
Evangelische Landeskirche Anhalts

Karin Uhlmann, KDA Württemberg

Verantwortlich:

Michael Klatt
Bundesvorsitzender des KDA im KWA
Vorsitzender des KWA
Friedrich-Karrenberg-Haus
Arnswaldtstraße 6
30159 Hannover
klatt@kirchliche-dienste.de

Koordination:

Nora Langerock-Siecken
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Evangelischer Verband Kirche Wirtschaft
Arbeitswelt

Realisation:

Gestaltung: Holger Giebel
www.magascreeen.com

Lektorat: Marthe Thamer

Druckerei: Schroeder-Druck & Verlag GbR
www.schroeder-druck.de

Auflage: 3.500
April 2015

Bildnachweis:

S. 1: Yuriy Shevtsov - Fotolia.com
S. 2, 12, 19: industrieblick - Fotolia.com
S. 3: KDA
S. 4/5: AnastasiiaUsoltceva - Fotolia.com
S. 14: Monkey Business - Fotolia.com
S. 15: photo 5000 - Fotolia.com
S. 20: Werner Bachmeier
S. 21: WavebreakMediaMicro - Fotolia.com
S. 22: MNStudio - Fotolia.com

EINFACHE ARBEIT?

In Zeiten des Fachkräftemangels genießt der Arbeitsmarkt für Geringqualifizierte wenig Aufmerksamkeit. Arbeitsplätze, für die kein Berufsabschluss nötig ist, werden ohnehin ins Ausland verlagert, automatisiert oder ersatzlos gestrichen – so die gängige Meinung.

Doch es gibt immer noch sieben Millionen so genannte „Einfacharbeitsplätze“ in Deutschland. Auch in Zukunft wird die Gesellschaft nicht auf Einfache Arbeit verzichten können, sei es in der Industrie, im Gastgewerbe, in Sicherheitsdiensten, Call-Center oder bei Versanddiensten. Die politische Herausforderung besteht darin, sie menschengerecht zu gestalten.



EVANGELISCHER VERBAND
KIRCHE WIRTSCHAFT ARBEITSWELT

**Arbeitsgemeinschaft
Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt**

Friedrich-Karrenberg-Haus
Arnswaldtstraße 6
30159 Hannover
Telefon: 0511 473877-0
info@kwa-ekd.de
www.kwa-ekd.de